



Barocke Anmut mit Blickachse

In seinem Vorgarten schafft Claus Nenckoff im Nordend mit eigenen Wegen und heimischen Pflanzen Tiefe und Harmonie

VON NINETTE KRÜGER

In dem kleinen Vorgarten im Nordend tummeln sich viele Bekannte: Zahlreiche Buchs-Hecken, verschiedene Sorten Efeu, auch ein kleiner Farn lugt hervor. Kirschlorbeer und eine Lavendelheide sind ebenfalls dabei. Was die Botanik in der Wielandstraße angeht, zeigt sich dort durchaus nichts Außergewöhnliches. Doch bei genauerer Betrachtung verwandelt sich der Garten von Claus Nenckoff ganz schnell zu einem optischen Hochgenuss. Auf wundersame Weise zieht das professionell arrangierte Gärtchen den Blick des Betrachters an und hält ihn dann fest. "Ich arbeite mit Blickachsen", erklärt der ehemalige Banker, "durch optische Höhepunkte bekommt der Garten eine räumliche Tiefe." In der Tat wirkt das acht Meter breite und vier Meter tiefe Areal viel größer als es ist.

Erste Schritte in der Garten-Architektur unternahm Claus Nenckoff als kleiner Junge im Schrebergarten seiner Eltern. "Ich habe dort die Wege gebaut", sagt der heute 42-Jährige. Die Eltern hätten sich hingegen mehr darum gesorgt, dass Obst und Gemüse ordentlich gedeihen. Interesse für einen Ziergarten hatte nur der Sohn.

Mittlerweile hat er aus der Liebhaberei einen Beruf gemacht. Vor drei Jahren hat er sich selbstständig gemacht und bietet Altbausanierungen samt Gartengestaltungen an. Der Ausstellungsraum seines Geschäftes liegt zur Straße und zum Vorgarten hin und ist gleichzeitig der vordere Teil seiner Wohnung. So freut er sich, wenn er nach Hause kommt - genauso wie seine Kunden, die das Geschäft betreten - über den schönen Garten. Dort offenbart sich eine eigenwillige Mischung aus englischem Landschaftsgarten mit barocken Elementen, geschickt angeordneten Wegen und Rabatten. Eine besondere Wirkung haben die drei Pfosten, die Nenckoff aus Abbruchbackstein gefertigt und statt eines Zauns als Abgrenzung frontal platziert hat.

In Form und Farbe ähneln sie dem Mauerwerk, das den Garten seitlich vom Nachbargrundstück abtrennt. "Ich habe das Thema der Mauer wieder aufgenommen und die Pfosten zum optischen Mittelpunkt gemacht. Dadurch wirkt der Garten befriedet", erläutert Nenckoff. Den Weg zur Haustür säumt ein schmales Beet, eingefasst in Backsteine.

Bei der Auswahl der Pflanzen beschränkt sich Nenckoff auf immergrünen Bewuchs, "das sieht freundlich aus". Damit das Ganze nicht überfrachtet oder gar unnatürlich wirke, bedient er sich ganz bewusst der heimischen Flora. "Ich suche Pflanzen aus, die traditionell in Frankfurter Vorgärten zu finden sind. Der Garten soll so aussehen als ob er immer schon da gewesen sein könnte."

Abwechslung mit bunten Blüten

Um Abwechslung in der Farbe zu schaffen, setzt Nenckoff "saisonale Blütenakzente". Traubenhyazinthen in blau oder die in einer barock anmutenden Pflanzschale blühende Fuchsia etwa bringen freundliche Farbtupfer ins satte Grün. Um mehr Lebendigkeit zu erzeugen, schafft Nenckoff Kontraste in hell und dunkel.

"Ich setzte mindestens zehn verschiedene Sorten Efeu ein." Der Bodendecker kommt in mittlerem bis hellem Grün daher und es mischen sich auch panaschierte Exemplare darunter, mit weißen Zeichnungen. Die Formen sind rund oder spitz. Den farblichen Kontrast dazu bildet der helle Quarzsplitt aus dem Taunus, mit dem die Wege aufgeschüttet sind. "Den Split mag ich lieber als Marmor, denn der wird schnell moosig."

Nenckoffs wirklicher Stolz sind die anmutig und edel wirkenden vier dunkelgrünen Eiben in Säulenform. "Die kommt gut mit unserem Klima zurecht", sagt Nenckoff über den schmal wachsenden Baum: "Die Eiben sind in dieser Form recht teuer, aber eben wunderschön."